

Schalenwildernährung im Kontext ökologischer, jagdwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen in Österreich

F. REIMOSER

Das Tagungsthema „**Ernährung**“ - ein Vorschlag von Teilnehmern der Vorjahrs-tagung - umfasst wesentlich mehr als unter dem Begriff „Nahrung“ zu verstehen ist, und Nahrung bedeutet selbstverständlich mehr als Fütterung. Die Diskussion sollte also nicht auf Fütterungsfragen reduziert werden. Sonst würde beispielsweise Gamswild, das in der Regel nicht gefüttert wird und sich die Nahrung zur Gänze auch im Winter aus dem natürlichen Angebot suchen muss, gar nicht zur Sprache kommen.

Aber auch das relativ umfassende Thema „Schalenwildernährung“ ist bei weitem nicht alles, was im Leben des Schalenwildes wichtig und wildökologisch von Bedeutung ist. Wir wollen uns dennoch in den nächsten zwei Tagen auf dieses Thema konzentrieren und versuchen, in der Diskussion nicht zu sehr auf andere Themenbereiche abzugleiten. Sonst ist die erwünschte Diskusstiefe zu Ernährungsfragen in der vorgesehenen Zeit nicht möglich. Diese thematische Eingrenzung erfolgt selbstverständlich im Bewusstsein, dass im gesamten wildökologischen Wirkungsgefüge auch nahrungsunabhängige Habitatfaktoren für das Vorkommen und Wohlbefinden der Tiere, deren Bejagung sowie die Entstehung von Wildschäden entscheidend sein können, zum Beispiel Geländeform, Klimabedingungen und Wetterschutzmöglichkeiten, sowie Beunruhigungsfaktoren und Feindschutz. Meist stehen mehrere Habitatfaktoren in Wechselwirkung mit dem Nahrungsangebot und der Ernährung des Wildes. Die wichtigsten **Schnittstellen** zum Thema Ernährung sind zweifellos die Habitatqualität, Wilddichte und Wildverteilung, die Gesundheit und Kondition der Tiere, die Bejagbarkeit des Wildes und Wildschäden an der Vegetation.

Bei der Diskussion des Tagungsthemas „Ernährung“ sollten insbesondere folgende **vier Teilbereiche** behandelt werden:

- **Art der Nahrungsaufnahme** (artspezifische Möglichkeiten und Verhaltensweisen der Tiere)
- **Physiologie der Tiere**, also wie der Organismus des Tieres mit der aufgenommenen Nahrung umgehen kann (artspezifische Stärken und Schwächen des Verdauungssystems, Energieumsatz, Speicherung von Energiereserven, Mechanismen des Energiesparens in Zeiten des Nahrungsmangels, usw.)
- **Nahrungsangebot** (Menge, Qualität, Verfügbarkeit) in verschiedenen Landschaftstypen (Wald, Grünland, etc.), auf verschiedenen Standorten (Gebirge, Tieflagen; Karbonat, Silikat, etc.), bei verschiedenen Landnutzungsformen (Waldbauform, Fruchtarten, Gemengelage verschiedener Vegetationstypen, etc.), Vorlage von Zusatzfutter (Fütterung, KIRRUNG).
- **Auswirkungen der Nahrungsaufnahme** auf a) das betreffende Wildtier bzw. die Tierart, b) auf andere Tierarten, c) auf Pflanzenarten und Boden sowie d) auf den Menschen (Jäger, Förster, Landwirt, etc.)

Neben der ökologischen Durchleuchtung des Themas sollen auch die **jagdwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen** und Wertvorstellungen zur Sprache kommen. Wildtierernährung tangiert außer der Jagd vor allem die Land- und Forstwirtschaft, den Naturschutz und den Tierschutz. Es bestehen verschiedene gesellschaftliche Blickwinkel und unterschiedliche Zielvorstellungen zum selben Thema, wodurch sich gegensätzliche Forderungen ergeben, die zu erheblichen Konflikten zwischen den Interessengruppen führen

können. Während z.B. Tierschutz das Leid der Tiere minimieren will und deshalb wenig gegen Äsungsverbesserung und Fütterung einwendet, fordert der Naturschutz oft eine „Sich-Selbst-Überlassung“ von Wildtieren unter Verzicht auf jegliche Fütterung. Aus biologischer Sicht wird Winterfütterung meist als riskant beurteilt, weil problematische Folgewirkungen auftreten können. Folgt man dem Text der Jagdgesetze, so wird Jagd dort oft vom Gesetzgeber als Teil der Land- und Forstwirtschaft bezeichnet, wodurch auch eine intensive Äsungsverbesserung und Futtervorlage in Richtung extensive landwirtschaftliche Tierproduktion („Halbwild“) aus rechtlicher Sicht nicht ausgeschlossen, sondern als Option des Grundeigentümers bzw. Jagdberechtigten grundsätzlich möglich erscheint. Für den Grundeigentümer geht es auch um die Jagd als monetäre Einkommensquelle, die durch aktive Gestaltung der Ernährungsbedingungen verbessert werden kann.

Es bestehen jedoch **unterschiedliche Kenntnisgrade** über Wirkungszusammenhänge: Während die Jäger ihre Möglichkeiten zur Gestaltung der Ernährungsgrundlagen für Wildwiederkäuer teilweise überschätzen, sind sich Land- und Forstwirte häufig ihrer großen potentiellen Möglichkeiten zur Gestaltung der Ernährungsbedingung für Schalenwild und zur damit verbundenen Wildschadensvorbeugung nicht bewusst. Die im Lebensraum der Wildtiere Erholung suchenden Menschen und Freizeitsportler sowie die Verkehrs-, Siedlungs- und Raumplaner haben ihren möglichen Einfluss auf die Verfügbarkeit von Nahrungsquellen der Wildtiere am wenigsten im Bewusstsein. Dies macht einen ganzheitlichen Maßnahmenansatz derzeit nahezu unmöglich.

Autor: Univ. Prof. Dr. Friedrich REIMOSER, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität, Savoyenstraße 1, A-1160 WIEN, email: friedrich.reimoser@vu-wien.ac.at

Grundsätzlich spielt sich die Entscheidung über ernährungsrelevante Maßnahmen, die Wildtiere direkt oder indirekt betreffen, auf **drei Ebenen** ab: der ökologischen, der sozio-ökonomischen und der politisch-administrativen Ebene. Die jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen, Traditionen und informelle Wertbeurteilungen haben primären Einfluss auf Entscheidungen sowie die Entstehung, Erkennung und Lösung von Problemen. Die Praxis zeigt auch, dass Maßnahmen, die an einem Ort zu einer bestimmten Zeit für eine bestimmte Wildart richtig sind, an anderen Orten oder bei anderen Arten oder bei anderen Zielen falsch sein können. Eine gewisse Vielfalt und Unterschiedlichkeit im Umgang mit Fragen der Wildtierernährung wird es deshalb wohl immer geben, und das ist gut so. Wesentlich sind klare Zielsetzungen, eine vernünftige Abwägung der verschiedenen Blickwinkel und Prioritäten, um vor Ort zweckmäßige Maßnahmen ableiten zu können. Einseitige, ideologische Zugänge, Vorurteile und zu starke Verallgemeinerungen (auch in rechtlicher Hinsicht) lösen bestehende Konflikte nicht.

Somit braucht es einerseits **flexible, ortsbezogene Konzepte**, um Schalenwildarten möglichst schadensfrei in die Kultur-

landschaft integrieren und artgerechte Ernährungsbedingungen schaffen zu können. Andererseits dürfen diese Konzepte aber nicht zu kleinräumig erstellt werden, sondern sollten **revierübergreifend in Populationsräumen** für die Wildarten abgestimmt werden. Dabei kommt es auf den richtigen Planungsmaßstab an: für Rotwild am relativ großräumigsten, für Rehe entsprechend der eingeschränkteren individuellen Raumnutzung kleinräumiger; Gams und Schwarzwild liegen dazwischen. Wildtierernährung sollte nicht als separierte Planungsebene, sondern stets als Teil eines möglichst umfassenden wildökologischen und sozio-ökonomischen **Gesamtkonzeptes** unter Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen gesehen werden. *Naturnahe Ernährungsgrundlagen für Wildtiere zu sichern stellt wohl eine der wichtigsten Forderungen der Lebensraumerhaltung für Schalenwildarten in der Kulturlandschaft dar.* Und diese Lebensraumerhaltung ist die primäre Voraussetzung für vitale Wildtierpopulationen, die eine nachhaltige Nutzung ermöglichen, wodurch die auch im landeskulturellen Interesse wichtige Sicherung der Biodiversität am besten gewährleistet werden kann.

Folgende **Fragen** sollten zum diesjährigen Tagungsthema vorrangig diskutiert werden:

- Wie können **artgemäße Ernährungsmöglichkeiten** für Schalenwild erhalten oder wieder hergestellt werden?
- Wie können dadurch gleichzeitig **Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft minimiert** werden?
- In welchen Bereichen besteht **Handlungsbedarf**? Wer sind die **Akteure**? Was kann dabei der Jäger tun, was der Förster, was der Landwirt, und welche Rolle kommt dabei z.B. dem Tourismus, dem Verkehr und der Raumplanung zu?
- Wo bestehen **Wissenslücken** (Forschungsbedarf)?
- Wo bestehen **Umsetzungsprobleme** von vorhandenen Kenntnissen in die Praxis?
- In welchen Punkten sollten die **rechtlichen Rahmenbedingungen** verbessert werden?

Die Veranstalter wünschen der Tagung einen guten Verlauf und allen Teilnehmern interessante Anregungen zur Optimierung der Ernährungsbedingungen für Wildtiere im eigenen Bereich.

Hinweis: Der Anhang des Tagungsbandes enthält in detaillierterer Form grundsätzliche Aspekte zur Äsungsverbesserung und Fütterung des Schalenwildes in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft.